

Noch drei Wochen bis zur Bundestagswahl

Sehr kurze Fristen: Wer Briefwahl machen will, muss sich sputen

Der Countdown läuft – am 23. Februar findet die vorgezogene Bundestagswahl statt. Vorige Woche hat die Stadt die Wahlbenachrichtigungen an rund 159.000 Wahlberechtigte verschickt. Diese sollten mittlerweile bei allen angekommen sein. Die Wahlbenachrichtigung soll am Wahltag ins Wahllokal mitgebracht werden, um sich dort auszuweisen. Es ist aber auch möglich, ohne Wahlbenachrichtigung im Wahllokal zu wählen. Dazu einfach den Personalausweis oder Reisepass mitbringen.

Schnell sein tut not

Wer Briefwahl beantragen möchte, sollte sich aber sputen. Da die Frist für die Abgabe der Unterlagen für die Parteien, die auf dem Stimmzettel stehen möchten, bei der vorgezogenen Wahl vier Wochen näher am Wahltag liegt, können die Stimmzettel erst sehr spät gedruckt werden. Sie stehen voraussichtlich erst zwei Wochen vor der Wahl, ab dem 10. Februar, zur Verfügung. Erst dann kann der Briefwahlversand erfolgen.

Der Wahlbrief muss dann spätestens am Wahltag bis 18 Uhr beim Wahlamt eingehen. Hier ist also Schnelligkeit gefragt, damit die Unterlagen nicht noch auf dem Postweg sind, bevor die Wahllokale schließen. Wer Briefwahl beantragen möchte, nutzt dazu am einfachsten und schnellsten den QR-Code auf der Rückseite der Wahlbenachrichtigung oder den Online-Antrag unter www.freiburg.de/briefwahl. Fristende ist Freitag, 21. Februar, 15 Uhr.

Wählen im Briefwahlbüro

Eine gute Alternative für alle, die am Wahltag nicht in ihr zuständiges Wahllokal kommen können, ist die Briefwahl im Briefwahlbüro des Wahlamts in der Berliner Allee 1. Es öffnet am Montag, 10. Februar, seine Pforten. Dort können die Briefwahlunterlagen persönlich oder für andere beantragt werden (in diesem Fall wird eine Vollmacht benötigt). Vor Ort stehen Wahlkabinen zur Verfügung, sodass man für sich selbst auch direkt wählen kann. Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr, am Freitag vor der Wahl, 21. Februar, von 8 bis 15 Uhr.

Zwei Stimmen für Berlin

Bei der Bundestagswahl haben die Wählenden zwei Stimmen. Die Erststimme wird für die Wahlkreiskandidierenden, die Zweitstimme für Parteien abgegeben. Bei den Erststimmen unterscheidet sich der Stimmzettel in jedem der 299 Wahlkreise. Die Stadt Freiburg gehört zusammen mit 19 Städten und Gemeinden des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald zum Wahlkreis Nr. 281 Freiburg. Die Parteien auf der rechten Seite für die Zweitstimme sind je Bundesland einheitlich, im Falle Freiburgs also im ganzen Land Baden-Württemberg. Die Reihenfolge der Parteien auf dem Stimmzettel richtet sich übrigens nach ihrem Abschneiden bei der 2021er-Wahl; neu zur Wahl stehende Parteien schließen sich in alphabetischer Reihenfolge ihres ausgeschriebenen Namens an.

Unterlagen fehlen

Wer glaubt, am 23. Februar wahlberechtigt zu sein, aber bis jetzt keine Wahlbenachrichtigung erhalten hat, wendet sich bitte an das Wahlamt unter Tel. 0761 201-5757.

Wer Briefwahl beantragt hat, seine Unterlagen (Versand erst ab 10. Februar!) aber nicht erhalten oder verloren hat, kann während der Öffnungszeiten des Briefwahlbüros neue Unterlagen erhalten, sogar noch am Samstag, 22. Februar, von 8 bis 12 Uhr. Am Wahlsonntag gibt es diese Möglichkeit nicht mehr.

Briefwahlbüro, Berliner Allee 1 (Telekomgebäude). Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–18 (Fr, 21.2., 8–15 Uhr) www.freiburg.de/briefwahl

Erinnern ist „wichtiger denn je“

Gedenkveranstaltung zum Thema „Euthanasie“ am 80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz

Um NS-„Euthanasie“ und ihre Folgen für die Familien der Ermordeten ging es bei der Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz am 27. Januar im Historischen Kaufhaus. Eingeladen hatten das städtische Kulturamt und das SWR-Studio Freiburg.

„Es ist ein trauriger, aber ungemein wichtiger Anlass“, führte Oberbürgermeister Martin Horn in den Abend ein – um dann das Wort an Thomas Stöckle, den Leiter der Gedenkstätte Grafeneck, zu übergeben. Dieser erinnerte am 80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz an einen weiteren Jahrestag: Vor 85 Jahren, am 18. Januar 1940, begann im ehemaligen Schloss Grafeneck die „Euthanasie“, die systematische Ermordung von geistig behinderten oder psychisch kranken Menschen. Bis zum 13. Dezember 1940 wurden dort über 10.600 Menschen ermordet.

Einer dieser Menschen war die Jüdin Flora Baer, deren in Schottland lebende Urenkelin Michelle Kaye zunächst gar nicht viel von ihr wusste, wie sie bei der Gedenkveranstaltung berichtete. Doch als sie deren Mädchennamen „Stern“ googelte, tauchte das Foto eines Stolpersteins in Freiburg auf.

Jahrelange Recherchen ergaben: Dieser Stein erinnert tatsächlich an ihre Urgroßmutter. Die offenbar leicht lernbehinderte Frau hatte mehrere Jahre in der Kreispflegeanstalt in der Engelbergerstraße im Stadtteil Stühlinger gelebt und gearbeitet. Von dort wurde sie, im Alter von 48 Jahren, am 18. August 1940 zusammen mit 70 weiteren Menschen in einem der „grauen Busse“ nach Grafeneck deportiert und noch am selben Tag in der Gaskammer ermordet. Diese grausame Vorgehensweise wurde auch als „Aktion T4“ bekannt: Insgesamt fielen ihr in Deutschland 1940/41 mehr als 70.000 Menschen zum Opfer.

„Als Nachkomme bin ich sehr gerührt, dass Menschen wie Marlis Meckel (die Initiatorin der Freiburger Stolpersteine) an meine Urgroßmutter erinnern“, sagte Kaye. „Bei dem, was gerade passiert, ist es wichtiger denn je, dass wir nicht vergessen.“

OB Horn dankte den vielen Initiativen, die bei dem Gedenkabend mitgewirkt hatten: „Wir brauchen Sie. Wir brauchen Ihr Engagement – heute dringender denn je. Lassen Sie nicht nach!“

Kandidieren für den Migrantinnenbeirat

Bis zum 4. April aufstellen lassen

Am 25. Mai wird der Migrantinnenbeirat neu gewählt. Dafür braucht es Menschen, die sich zur Wahl stellen. Ausländische Staatsangehörige, Eingebürgerte oder Spätausiedler*innen ab 16 Jahren können ihre Kandidatur zwischen 10. März und 4. April einreichen.

Welche Aufgaben der kommunale Beirat hat und wie das Wahlverfahren abläuft, erfahren Interessierte bei drei Infoveranstaltungen im Februar. Der amtierende Beirat und Fachleute aus dem Amt für Migration und Integration werden vor Ort sein, um Fragen zu beantworten.

Wahlberechtigt sind Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, die in Freiburg leben und mindestens 16 Jahre alt sind. Sie erhalten ihre Wahlunterlagen automatisch per Post. Spätaussiedler*innen und Eingebürgerte können ebenfalls wählen, müssen jedoch einen entsprechenden Nachweis bringen und einen Antrag auf Eintragung ins Wählerverzeichnis stellen.

www.migrantenbeirat-freiburg.de/mb-wahl2025

Infoveranstaltungen zur Kandidatur gibt es im Rathaus im Stühlinger, Konferenzbereich im EG, Raum Schauinsland, am:

Sa, 8.2. 14–15.30 Uhr

Di, 11. 2. 19–20.30 Uhr

Mi, 12.2. 19–20.30 Uhr

Windradbau braucht Platz

Die bestehenden Windkraftanlagen auf dem Rosskopf werden im Laufe des Jahres ersetzt. Für den Transport müssen bestehende Waldwege ausgebaut werden. Dem hat der Gemeinderat am vorigen Dienstag zugestimmt.

Die neuen Anlagen sind nicht nur fast viermal so stark wie die vor über 20 Jahren errichteten, sondern auch erheblich größer. Damals war es möglich, die Rotorblätter per Helikopter an Ort und Stelle zu bringen. Das geht jetzt nicht mehr.

Sämtliche Anlagenteile müssen mit Lkw und Selbstfahrern, also ferngesteuerten Schwerlasttransportern, von der Jugendherberge über den Rosskopfhaldenweg auf den Rosskopf gebracht werden. Dafür sind die vorhandenen Wegbreiten und Kurvenradien teils nicht ausreichend. Sie müssen überwiegend temporär, zum Teil aber auch dauerhaft verbreitert werden. Hierfür sind Waldumwandlungsgenehmigungen erforderlich, wie das entsprechende Verfahren in Behördensprache heißt. Dauerhaft ist das bei rund 2000 Quadratmetern Waldfläche erforderlich, lediglich für die Bauzeit bei weiteren 6500 Quadratmetern.

Für die Genehmigung ist die Höhere Forstbehörde zuständig. Die breiteren Wege können auch für die drei weiteren Windkraftanlagen genutzt werden, die auf dem Rosskopf geplant sind.

Querformat

Zuschauen, was sich in Dietenbach tut

Seit Kurzem können Interessierte aus der Vogelperspektive zuschauen, was sich auf dem Areal des neuen Stadtteils so tut. Die unter www.freiburg.de/dietenbach erreichbare Webcam zeigt nicht nur spektakulär schöne Sonnenaufgänge und die Hügellandschaften des Erdaushublagers, sondern offenbart auch feine Details wie die neue Straße zum Tiergehege, die – am rechten Bildrand – aktuell im Bau ist. Andere Dinge bleiben dem sich stündlich erneuernden Kamerabild allerdings verborgen. So haben im Langmattenwäldchen die vorbereitenden Arbeiten zur Verlegung der Erdgashochdruckleitung begonnen, die hier ab Anfang Februar gebaut wird. Sie dient aber nicht der Versorgung der künftigen Dietenbachhaushalte, sondern ist Teil einer überregionalen Leitung. Und über alles, was sich rund um den neuen Stadtteil sonst so tut, aber auf dem Bild nicht zu erkennen ist, darüber informiert die Projektgruppe Dietenbach auf der Immobilienmesse IMMO: am Wochenende, 8. und 9. Februar, von 10 bis 17 Uhr auf der Messe Freiburg, Stand 1.2.05. Alle Messebesucher*innen sind herzlich willkommen!

Sonst war es still

Dokumentarfilm über Bombardierung Freiburgs kommt ins Kino

Aufgrund der großen Nachfrage kommt „Sonst war es still“ nun ins Kino: Ab 11. Februar wird der berührende Dokumentarfilm über den Luftangriff auf Freiburg im November 1944 regelmäßig zu sehen sein.

Die Premiere am 10. Februar ist bereits ausverkauft, doch zwei weitere Vorstellungstermine stehen schon fest: am Dienstag, 11. Februar, um 18 Uhr in der Harmonie und am Sonntag, 16. Februar, um 11 Uhr, im Friedrichsbau. Beide Male findet im Anschluss ein Filmnachgespräch statt – mit Regisseur Ingo Behring und Produzent Wulf Wössner. Die Moderation übernimmt Sigrid Faltin von der Freiburger Bürgerstiftung.

Die bewegende 45-minütige Dokumentation, die zum 80. Jahrestag des Luftangriffs auf Freiburg im November 1944 entstanden ist, lässt Zeitzeug*innen zu Wort kommen, die den Angriff als Kinder oder Jugendliche miterlebten. Dabei verzichtet er auf jegliche Kommentierung. Die Interviews wurden in einem historischen Behelfsbau aus der Nachkriegszeit, dem Westhoff-Gebäude, aufgenommen – einem Ort, der heute als Zeitzeuge des Wiederaufbaus Freiburgs gilt.

Durch die Erzählungen wird nicht nur der Schock des Angriffs selbst greifbar, sondern auch die Bedeutung des Freiburger Münsters als Zeichen der Hoffnung, die dieser Stadt wieder neues Leben verlieh. Unveröffentlichte Farbaufnahmen und historische Schwarzweißfilme aus der Zeit ergänzen die persönlichen Geschichten und machen die Vergangenheit für die Zuschauer lebendig.

Der Film ist nicht nur ein historisches Zeitdokument, sondern auch ein Appell an die heutige und künftige Generation, Lehren aus der Geschichte zu ziehen. Er erinnert daran, wie wichtig es ist, für Frieden und Menschlichkeit einzutreten – Werte, die auch in der Gegenwart immer wieder auf die Probe gestellt werden.

Drei Fragen an Sonja Kiefer-Blickensdorfer

vom Kulturamt

Ein Tag, ein Stadtteil, fünf Bühnen, zwanzig Stunden Livemusik: Für „Musik in Littenweiler“ am 25. Mai sucht Sonja Kiefer-Blickensdorfer vom Kulturamt noch Musiker*innen. Das Amt organisiert die Veranstaltung in Kooperation mit dem Musikverein Littenweiler, dem Migrantinnenbeirat und lokalen Vereinen.

1. Nach Zähringen und St. Georgen findet die Reihe „Musik im Stadtteil“ 2025 in Littenweiler statt. Was macht den Reiz dieses Musikfestes aus?

Wir kooperieren mit lokalen Partner*innen, die ihren Stadtteil sehr gut kennen: Wo sind die schönsten Plätze? Wer macht hier Musik? Wie können wir Werbung machen? So wird „Musik in Littenweiler“ zu unserer gemeinsamen Veranstaltung. Eine bunte Vielfalt an Musikstilen spiegelt die Vielseitigkeit der Bevölkerung wider. Früher hat sich beim „Tag der Musik“ alles in der Innenstadt geballt, nun bringen wir die Musik in die Stadtteile, direkt zu den Menschen. Dieses Jahr dürfen wir so Flächen der Pädagogischen Hochschule, von Altenheimen und Studierendenwohnheimen nutzen.

2. Wer kann denn wie am Programm mitmachen?

Mitmachen können alle Freizeitmusiker*innen, die in Freiburg leben oder proben: vom Musikverein bis zum Jazzensemble, vom Singer-Songwriter bis zu Chören und von afrikanischer Musik bis zu Hip-Hop. Gespielt wird im Freien, fast immer unverstärkt. Das Kulturamt zahlt eine kleine Gage.

3. Können Sie schon einen Blick in die Zukunft werfen? Wie geht es 2026 weiter?

Das Kulturamt sucht für „Musik in...“ jedes Jahr einen anderen Stadtteil, in dem es engagierte Musik- oder Bürgervereine gibt. Je nach Festen oder Jubiläen der Kooperationspartner findet der Musiktag mal im Früh- und mal im Spätsommer statt. Ich kann schon verraten, dass es im September 2026 heißen wird: „Musik in Haslach“. Wir freuen uns aber auch jetzt schon über Interessenten für 2027, 2028...

Musikgruppen können sich bis 15. März unter www.freiburg.de/musik-im-stadtteil bewerben. Infos gibt es auch beim Kulturamt: Tel. 0761 201-2111

Zeit für die Pflege – und für Fragen

Ganz unterschiedliche Themen waren den Menschen aus Opfingen beim Gesprächsabend „OB vor Ort“ wichtig

Pflegebedürftige und Kitakinder, Gewerbegebiete und Schulen, Einräder und Diabolos – nicht nur die Themen waren bei „OB vor Ort“ in Opfingen vielfältig und bunt. Die akrobatische Zirkusgruppe Phantasia vom Turnverein Opfingen brachte gleich zu Beginn eine schwingvolle, zuversichtliche Stimmung in die Tuniberghalle, die sich durch den ganzen Abend zog. 150 Interessierte konnte Ortsvorsteherin Silvia Schumacher vorige Woche zur Gesprächsreihe begrüßen. Ein Thema, Pflege und Senioren, hatte Oberbürgermeister Martin Horn mit an den Tuniberg gebracht. Der restliche Abend war für Bürgerfragen reserviert, für die der OB vorab Spielregeln aufstellte: „A: fair, B: sachlich, C: ohne lange Referate.“

Pflegebedarf ist da

Zunächst verdeutlichte Anja Schwab, die Leiterin des Seniorenbüros mit Pflegestützpunkt, warum ihr Thema auch für die Ortschaft relevant ist: „21 Prozent der Opfinger Bevölkerung sind über 65. Das sind 963 Menschen.“ Die Aufgabe des Seniorenbüros ist neben der Beratung von Älteren auch die Bedarfsplanung. Das größte Problem sei der Personalmangel: „Selbst wenn ein Pflegeheim gebaut wird, heißt es noch lange nicht, dass es auch betrieben werden kann.“

Alleingelassen werden die Älteren in Opfingen dennoch nicht. Neben dem Seniorenbüro, das alle zwei Wochen eine Außensprechstunde im Ort hat, sind auch die Evangelische Sozialstation und die Caritas aktiv. Bundesweit Beachtung findet das „Opfinger Modell“, das vom Gesundheitsministerium des Landes gefördert wird. Die Sozialstation bietet mit dem Projekt einen ambulanten Pflegedienst für die Tuniberggemeinden an, der speziell zur Überbrückung da ist. Verhinderungspflege nennt sich das im Fachjargon. Sie springt ein, wenn pflegende Angehörig Urlaub machen oder selbst krank sind, wenn noch kein Platz im Pflegeheim bereitsteht oder Pflegebedürftige nach einem Krankenhausaufenthalt noch nicht selbstständig genug sind.

Noch im Februar eröffnet die Caritas zudem eine Tagespflege in Opfingen. Von Montag bis Freitag werden hier Menschen betreut, gepflegt und aktiviert. Auch an Feiertagen, „um Angehörigen und 24-Stunden-Pflegekräften die Möglichkeit zu geben, sich zu erholen“, wie Einrichtungsleiterin Judit Hasler betonte.

Reinhard Pfeiffer vom Bürgernetzwerk eröffnete die anschließende Bürgerrunde mit dem Motto der Tagespflege in Oberried: „Alt werden in und mit der Dorfgemeinschaft.“ Das wünsche er sich auch für Opfingen und appellierte an alle, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Platz fürs Handwerk

Auf ein ganz anderes Problem machte ein örtlicher Handwerker aufmerksam. Es brauche in Opfingen eine Erweiterung des Gewerbegebiets, damit Kleinbetriebe nicht abwanderten. Damit stieß er bei Horn auf offene Ohren: „Dezentrale Weiterentwicklung ist sehr wichtig. Ich informiere mich, wo es hier gerade Hindernisse gibt und wie es weitergehen kann.“

Gleich zwei Anliegen hatte ein weiterer Bürger. Auf seine Frage nach der Verpackungssteuer verwies der OB auf eine kommende Gemeinderatsdiskussion. Bei ihm selbst schlugen zwei Herzen in der Brust. Ein Green-City-Herz und eines gegen Überbürokratisierung. Auch die Anwesenden waren sich bei einer spontanen Umfrage uneins. Horn sah im Publikum eine leichte Tendenz gegen eine solche Steuer.

Kommt die neue Schule?

Seine zweite Frage eröffnete einen weiteren großen Themenkomplex des Abends: Welchen Schultyp bekommt Opfingen? Horn machte klar, dass es offiziell noch gar nicht beschlossen sei, ob überhaupt eine Schule komme. Aber die Chancen stünden sehr gut. Im letzten und dem kommenden Haushalt seien insgesamt 1,5 Millionen Euro an Planungsgeldern veranschlagt.

Um die weitere mögliche Finanzierung zu erklären, musste der OB etwas ausholen. Demnächst würden die Anteile von Remondis (47 Prozent) an der Abfallentsorgung für 20 Jahre neu ausgeschrieben. Der zu erwartende Millionenbetrag könnte in einen Eigenbetrieb fließen und so dem Schulneubau zur Verfügung stehen.

Wenn man eine Verbundschule, bestehend aus einer Gemeinschaftsschule und einem Gymnasium, plane, sei die Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium (G9) „Rückenwind für die Tunibergschule“. Allerdings auf Kosten der beruflichen Schulen, die großen Sanierungsbedarf haben.

Gefragt nach einem konkreten Zeitplan, verwies Horn noch mal auf den fehlenden Gemeinderatsbeschluss und gab trotzdem preis: „Ich persönlich würde mich über einen Spatenstich 2028 oder 2029 freuen.“

Zu nass fürs Getreide

Die Landwirtschaft stehe am Tuniberg vor zwei großen Problemen, so ein Landwirt aus dem Publikum. Hier wie andernorts gehe landwirtschaftliche Fläche oft „zwei Mal verloren“. Zum einem durch die Bebauung selbst und zum anderen durch Fläche, die andernorts als Ausgleich für die Bebauung renaturiert werden muss. Sein zweites Anliegen betraf den Wasserpiegel. Die Entwässerungsgräben seien früher jährlich ausgebaggert worden, heute nur noch alle zehn Jahre. Zudem setz-

ten sich durch die Teilrenaturierung im Mühlbach Sedimente schneller ab, das Wasser stehe hier oftmals höher als auf den Feldern ringsum. Horn bat ihn – wie die meisten Fragestellenden –, nach der Veranstaltung zu seinem Team zu kommen, um Kontaktdaten und Anliegen zu hinterlassen: „Die Themen werden mitgenommen, sie verpuffen aber nicht.“

Gleich mehrere Anwesende machten auf den ihrer Meinung nach miserablen Zustand von Radwegen und Straßen aufmerksam. Das sei wirklich ein Problem in Zeiten von Sanierungsstau, so Horn. Für Straßen und Wege gebe es Dringlichkeitslisten je nach Priorisierung. Er bot an, zu checken, an welcher Stelle die angesprochenen Verkehrswege stünden.

Einen weiten Bogen vom anfänglichen Pflege Thema hin zu Kindertagesstätten spannte eine Vater von zwei kleinen Töchtern: „Die Ganztagesplätze reichen einfach nicht. So kann man Familie und Beruf nicht unter einen Hut bringen.“ Der OB wies darauf hin, dass das Problem – wie in der Pflege – die Personalsituation sei. Zwar hätten die Einrichtungen in Opfingen sogar mehr Plätze, als es Überdreijährige im Ort gebe, aber bei der Nachmittagsversorgung bestünde ein „Riesenbedarf“. Ob sich etwas ändere, wenn die Kita in Waltershofen von zwei auf sechs Gruppen ausgebaut werde oder die neuen Kitas in Munzingen oder Tiengen entstünden, bliebe abzuwarten.

Zum Abschluss appellierte Horn an alle, weder Deutschland noch die Stadt schlechtzureden. Es brauche Menschen, die sich engagieren: „Dinge werden nur besser, wenn wir sie besser machen.“

Mahnmal für NS-Opfer zurück

„Den Opfern der Gewalt – Den Kämpfern im Widerstand 1933–1945“: Diese Aufschrift trägt das Mahnmal von Walter Schelenz, das am 8. Mai 1975 am Rotteckring aufgestellt wurde. Nach einer gründlichen Reparatur ist es jetzt an seinen Platz auf Höhe der Rathausgasse zurückgekehrt. Weil der Sockel der knapp vier Meter hohen Bronzeskulptur beschädigt war, hatte das Garten- und Tiefbauamt sie im November abgebaut und den Sockel in den vergangenen Monaten repariert – diese Arbeiten sind jetzt abgeschlossen. Beim Abtransport tauchten Zeitkapseln auf, die Dokumente aus der Zeit der Aufstellung enthalten. Zusammen mit einer neuen Zeitkapsel wurden diese wieder in den Sockel eingelassen.

Ortsdurchfahrt Ebnet gesperrt

Das Garten- und Tiefbauamt erneuert im Februar den Fahrbahnbelag in einem Teil der Ortsdurchfahrt in Ebnet. Das ist nötig, weil sich der Zustand der Straße in den letzten Jahren immer weiter verschlechtert hat. Damit die Arbeiten zügig laufen können, wird die Schwarzwaldstraße an acht Tagen voll gesperrt: von Donnerstag bis Sonntag, 6. bis 9. Februar, zwischen Steinalde und Eschbachbrücke und von Donnerstag bis Sonntag, 13. bis 16. Februar, zwischen Eschbach- und Nepomukbrücke.

Verkehrsteilnehmer*innen werden gebeten, den Bereich großräumig über die B 31 zu umfahren. Umleitungen werden entsprechend ausgeschildert. Die Arbeiten kosten insgesamt rund 230.000 Euro. Mit dem neuen Belag erhöht sich neben der Sicherheit auch der Fahrkomfort für die vielen Radfahrenden, die auf der Strecke unterwegs sind. Trotzdem ist die Maßnahme eine Interimslösung. Mittelfristig ist geplant, die Ortsdurchfahrt umzugestalten, um zum Beispiel Verbesserungen für den Fuß- und Radverkehr und die Barrierefreiheit zu erzielen.

Infos zu aktuellen Baustellen: www.freiburg.de/baustellen

Bildungskonzept für Weingarten

Der Gemeinderat will mehr Bildungsgerechtigkeit für den Stadtteil – und das möglichst schnell

Einstimmig hat der Gemeinderat das Bildungskonzept für Weingarten angenommen. Zuvor gab es allerdings viel Diskussionsbedarf. Dass es im Stadtteil und auch stadtweit mehr Bildungsgerechtigkeit braucht, ist unumstritten, nur der Zeitplan gefällt vielen Fraktionen nicht.

Um die Bildungschancen von Kindern in Weingarten zu erhöhen, sind vier Säulen geplant: Zum einen soll ein Bildungsnetzwerk alle Akteure wie Schulen, Kitas und soziale Einrichtungen im Stadtteil vernetzen. Doppelstrukturen sollen abgebaut, Synergien geschaffen werden.

Zum anderen soll eine Stelle für eine Fachkraft geschaffen werden, die Familien beim Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schulen unterstützt. Als dritter Punkt sind Lots*innen vorgesehen, die Familien schon begleiten, wenn die Kinder noch klein sind. So sollen Eltern ihre Kinder besser unterstützen können.

Viertens sollen die Lehrfördergruppen des Nachbarschaftswerks ausgebaut werden. Während die bisherigen Gruppen für Kinder gedacht sind, die die 5. Klasse besuchen, sollen sie in Zukunft schon ein Jahr früher beginnen, um einen sanften Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule zu gewährleisten.

Außerdem sollen Jugendliche, die selbst erfolgreich weiterführende Schulen besucht haben, als Peer-to-Peer-Begleitung eingesetzt werden.

Schneller soll es gehen

Paßar Bamerni von den Grünen betonte, dass diese jugendlichen Vorbilder umso wichtiger seien, weil eine weiterführende Schule im Stadtteil fehle. Die, die Schule erfolgreich meisterten, fänden an den Schulen neue Freunde und verschwänden aus dem Weingartener Blickfeld.

Bamerni kündigte – wie fast alle Fraktionen – an, sich bei den Haushaltsberatungen für einen schnelleren Beginn einzusetzen. „Je später, desto mehr Kinder gehen uns verloren“, unterstütze ihn Viviane Sigg (SPD/Junges Freiburg)

Felicia Fehlberg von Freiburg for You geht auch das noch zu langsam: „Wenn wir Weingarten mit schnelleren Maßnahmen unterstützen können, dann sollten wir das tun, und nicht auf die Haushaltsdebatte warten.“ Sie betonte aber, dass die Kennziffer für Bildungsgerechtigkeit nicht allein die Übergangszahlen aufs Gymnasium sein könnten. Die Kinder müssten auf den Bildungsweg vorbereitet sein, der zu ihnen passe. Diese Meinung hatte auch Gregor Mohlberg von Eine Stadt für alle und wünschte sich zudem eine wissenschaftliche Begleitung des Prozesses.

Klaus Schüle von der CDU lobte die gute konzeptionelle Arbeit der Verwaltung, die dem „Hilferuf aus Weingarten“ gefolgt sei. Die FDP/BfF hätte dagegen gerne „eine strukturelle Veränderung statt einer punktuellen Symptombehandlung“, wie Stadtrat Sascha Fiek es formulierte. Ihm war die Unterstützung bereits in der frühen Kindheit, beispielsweise in Kindertagesstätten, genauso wichtig wie Wolf-Dieter Winkler von Freiburg Lebenswert.

Karl Schwarz (AfD) war der Meinung, dass „Bildung alleine nicht hilft“. Alle anderen Fraktionen sahen dagegen in der Bildungssegregation das Kernproblem, das nun mit dem Bildungskonzept angegangen werden soll und – wenn erfolgreich – auf andere Stadtteile übertragen werden kann.

„Ein großer Strauß an Leistungen“

Gemeinderat genehmigt den Beteiligungsbericht 2024

Mit dem Beteiligungsbericht 2024 erhält der Gemeinderat einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung der städtischen Beteiligungen, beispielsweise der Stadtwerke, der VAG, der FWTM oder der Abfallwirtschaft.

„Hier sehen Sie, was alles für und in Freiburg bewegt wird“, leitete Oberbürgermeister Martin Horn die Debatte ein – mit Verweis auf den mehr als 200 Seiten starken Bericht. Darin sind die Bilanzen und Abschlüsse der städtischen Gesellschaften und Eigenbetriebe aufgelistet. Zu ihren Aufgaben gehören der öffentliche Nahverkehr ebenso wie die Müllabfuhr oder die Bäder. „Der Bericht kommt zunächst wie ein großes Zahlenwerk rüber, bildet aber auf den zweiten Blick einen großen Strauß an Leistungen ab“, fasste Grünen-Stadträtin Bärbel Schäfer zusammen. Allein 2023 seien 214 Millionen Euro investiert worden, bis 2029 seien weitere 1,9 Milliarden Euro an Bruttoinvestitionen geplant – hinter diesen Zahlen stecke Lebensqualität. „Bei allem Jammern und Beklagen sollten wir uns diese Kraft und Leistungsfähigkeit unserer Stadt vor Augen halten“, forderte Schäfer.

Auch Stefan Schillinger von SPD/Junges Freiburg betonte, der Bericht zeige eindrücklich, „welche großen Summen außerhalb des Kernhaushalts bewegt werden“. Der interfraktionelle Antrag, mit den städtischen Gesellschaften längerfristige Zielvereinbarungen zu treffen, sei „schon okay, aber wir sind von vielem abhängig, was wir nicht beeinflussen können, wie Corona, Bund oder Land“. Langfristig zu steuern sei daher schwierig.

Lina Wiemer-Cialowicz von Eine Stadt für alle wies darauf hin, dass es doch in den Aufsichtsräten schon die Möglichkeit gebe, über Ziele zu sprechen, und CDU-Stadträtin Carolin Jenkner darauf, dass der Gemeinderat viele der Zielvereinbarungen, wie etwa das Konzept FSB 2030, selbst beschlossen habe. „Wir sitzen hier im Fahrersitz und müssen überlegen: Schaffen wir das alles?“

Sonja Wagner von FR4U dankte, wie alle anderen auch, den Gesellschaften. Große und langfristige Ziele zu formulieren, halte sie für sinnvoll. Die Gegenrede hielt Johannes Gröger von den Freien Wählern: „Die Gesellschaften führen das aus, was der Gemeinderat beschließt. Wir müssen auch mal unsere Bestellkarte überarbeiten, sonst werden sich die Gesellschaften weiter maßlos verschulden.“ Sascha Fiek von FDP/BfF stellte die Frage nach den Prioritäten – Gregor Mohlberg (Eine Stadt für alle) hingegen betonte, das seien alles „dringende Notwendigkeiten. Wir können hinter keines dieser Ziele zurücktreten“.

Diesen unterschiedlichen Ausführungen zum Trotz erteilte der Gemeinderat sowohl dem Antrag als auch dem Beteiligungsbericht selbst seine Zustimmung.

Frelo geht in die Region

Gleiche Kosten, mehr Reichweite

Mehr Frelo bei gleichbleibenden Kosten, eine bessere Vernetzung der regionalen Mobilitätsangebote und eine enge Abstimmung zwischen den beteiligten Akteuren. Das ist die Bilanz der Neuausschreibung des Fahrradvermietsystems ab 2026. Vom Gemeinderat gab es am vorigen Dienstag dafür einstimmige Unterstützung.

OB Martin Horn freut sich über die enge regionale Zusammenarbeit. „Nachhaltige Mobilität macht nicht an der Stadtgrenze halt. Umso wichtiger ist es, dass möglichst viele Beteiligte in der Region an einem Strang ziehen. Nun entwickeln wir uns mit Frelo in der Region weiter zum Mobilitätsverbund“, sagte Horn.

Mit der Neuausschreibung stehen bei Frelo ab dem Jahr 2026 rund 900 Standardräder, etwa 200 E-Bikes und 22 Lastenräder zur Verfügung. Die Zahl der Frelo-Stationen wächst bis dahin von aktuell rund 95 auf mehr als 160. Von Anfang an mit dabei sein werden neben der Stadt Freiburg auch elf Gemeinden sowie der Gewerbepark Breisgau aus dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald und sieben Gemeinden aus dem Landkreis Emmendingen (siehe Kasten). Weitere Gemeinden können sich ab 2026 um eine Teilnahme bemühen.

Die Attraktivität des Angebots belegt die Tatsache, dass die bei der Ausschreibung eingegangenen Angebote deutlich unter den erwarteten Kosten lagen. Damit ist es voraussichtlich auch möglich, dass der städtische Zuschussbeitrag unverändert bei 330.000 Euro pro Jahr liegen wird. Er soll weiterhin größtenteils aus Einnahmen der Übernachtungssteuer gegenfinanziert werden. Nach Abschluss des aktuell laufenden Vergabeverfahrens wird – voraussichtlich im Februar – der neue Anbieter für die Jahre 2026 bis 2030 feststehen und damit auch die endgültige Höhe des Zuschussbedarfs.

Der künftige Betreiber erhält einen etwas größeren Spielraum bei den Tarifen. So sind beispielsweise etwas höhere Entgelte für E-Bikes möglich. Wie bislang leisten die Freiburger Studierenden einen Solidarbeitrag, der sich durch die Beteiligung der Evangelischen, Katholischen und Pädagogischen Hochschule mit 145.000 Euro fast verdoppelt.

Sofia und Noah sind an der Spitze

Das Standesamt zieht Bilanz – Teil 1: die beliebtesten Vornamen 2024

Kurze und klangvolle Namen machten im vergangenen Jahr das Rennen um den beliebtesten Vornamen in Freiburg. Das zeigt die Vornamensstatistik 2024 des Standesamts. Am häufigsten wählten Freiburger Eltern die Namen Sophia/Sofia und Noah – diese gehörten auch schon im Vorjahr zu den Favoriten.

Die Top Ten der Jungennamen hält kaum Überraschungen bereit. Noah ist wie bereits 2023 unangefochtener Spitzenreiter, der Name wurde 59 Mal vergeben. Auf Platz zwei folgt Luca/Luka (43), der 2023 noch auf Platz sechs rangierte. Der dritte Platz geht wie im Vorjahr auch an Leon; dieses Jahr mit 42 Nennungen. Theo, Zweitplatziertes des Vorjahres, steht nur noch auf Platz neun.

Bei den Mädchen führt Sophia/Sofia mit 35 Namensträgerinnen die Liste an, 2023 rangierte sie noch auf Platz zwei. 31 Mal entschieden sich Eltern für Ella, die damit vom vierten auf den zweiten Platz vorrückt. Clara/Klara und Mila landen mit je 30 Neueintragungen auf dem dritten Platz. Mia, die 2023 die Liste anführte, muss sich den vierten Platz mit Emma, Hanna/Hannah, Leonie und Lina teilen.

Bei der Auswahl der Namen setzten Eltern insgesamt eher auf bereits bekannte Namen. Der erste Neuzugang auf der Liste der männlichen Vornamen, Samuel, findet sich erst an 13. Stelle – er wurde 2024 26 Mal vergeben. Die höchstplatzierten Newcomerinnen bei den Mädchen sind Amalia und Johanna. Sie wurden jeweils nur 17 Mal vergeben.

Das Ranking der beliebtesten Namen bezieht sich auf den Erstnamen. Knapp die Hälfte der Kinder erhielt nur einen Vornamen, 46 Prozent bekamen zwei. Drei Vornamen oder mehr bleiben die Ausnahme. Der beliebteste Zweitname bei den Mädchen unterscheidet sich nur durch einen Buchstaben vom Spitzenreiter der Erstnamen: Sophie wurde 63 Mal gewählt. Damit liegt sie vor Maria mit 55 und Marie mit 53 Eintragungen. Bei den Jungs wurde der Zweitname Emil 29 Mal und damit am häufigsten vergeben, gefolgt von Maximilian mit 23 und Elias mit 21 Nennungen.

Außergewöhnliches

Manche Eltern wählten außergewöhnliche Namen: etwa bei Mädchen Capucine (Französisch für Brunnenkresse), Hadassa (hebräisch für Myrtenbaum) und Anthea (Altgriechisch: die Blütenreiche). Außergewöhnliche Jungennamen spielten häufig auf Willensstärke und Durchsetzungskraft an: Torin (irisch für Anführer, Leiter) und Felyo (Abwandlung des bulgarischen Wortes für bedeutender Mann).

Auch bei der Wahl des Zweitnamens ging es mitunter kreativ zu. Ein Mädchen trägt den Beinamen „Orca“, ein Junge den Zweitnamen „Löwenherz“.

Teil 2 der Standesamtsstatistik mit Hochzeiten, Todesfällen und Geburten im Jahr 2024 folgt in der nächsten Amtsblattausgabe.

Kurz gemeldet

Älter werden in Freiburg

Klassik und Walzer, Tanztee und Reparatur-Café, Informationen und Austausch – im Veranstaltungskalender „Älter werden in Freiburg“ sammelt das Seniorenbüro Angebote für die ältere Generation. Der aktuelle Kalender für den Zeitraum bis März enthält eine Vielzahl an Einzelveranstaltungen aus dem Themenbereich „Älter werden“ und verschafft einen Überblick über regelmäßige Freizeit- und Bewegungsangebote, Seminare, Gesprächskreise und Kurse.

www.freiburg.de/senioren Der Kalender kann auch unter Tel. 0761 201-3032) angefordert oder im Seniorenbüro im Rathaus im Stühlinger abgeholt werden (werktags 9 bis 16 Uhr).

Online-Nacht der Gründerinnen

„Your Voice – be visible!“ ist das Motto der langen Online-Nacht der Gründerinnen am Freitag, 14. Februar. Die Kontaktstelle Frau und Beruf lädt alle Frauen, egal ob selbstständig oder nicht, von 19 bis 22 Uhr ein, ihre Stimme zu finden und laut zu sein. Auf Zoom können Gründerinnen aus Baden-Württemberg sich selbst, ihr Unternehmen und ihre Gründungsidee in einem einminütigen Pitch vorstellen. Die Gewinnerin bekommt einen Preis und darf sich „Visibility Queen 2025“ nennen.

www.frauundberuf-bw.de/kontaktstelle-frau-und-beruf-freiburg. Die kostenfreie Anmeldung ist bis 4.2. unter eveeno.com/langenachtdergruenderinnen_25 möglich.

Patientenverfügung in Leichter Sprache

Die Betreuungsvereine des SKM und der Diakonie Freiburg laden in Kooperation mit der städtischen Betreuungsbehörde am Donnerstag, 6. Februar, 16.30 bis 18 Uhr, zu einem Vortrag zum Thema „Patientenverfügung in Leichter Sprache“ ein. In einer Patientenverfügung wird der eigene Willen für medizinische Angelegenheiten schriftlich festgelegt. Um dieses komplexe Thema auch Menschen mit sprachlichen oder kognitiven Einschränkungen zu erschließen, hat der SKM Freiburg eine Patientenverfügung in Leichter Sprache entwickeln lassen – um deren wesentliche Inhalte geht es im Vortrag.

Der Vortrag im Amt für Soziales (Fehrenbachallee 12, Bestandsgebäude) ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Pädagogische Fachkraft werden

Über das Berufsfeld als pädagogische Fachkraft informiert die Kontaktstelle Frau und Beruf am Mittwoch, 19. Februar, von 9 bis 12.30 Uhr im Historischen Kaufhaus. Themen sind mögliche Aus- und Weiterbildungen. In einer Informationsbörse können Interessierte persönliche Fragen klären. Die Veranstaltung richtet sich an alle, die neu in das Berufsfeld wollen, bereits Erfahrungen mit Kindern haben oder einen pädagogischen Berufsabschluss aus dem Ausland besitzen.

Anmeldungen online unter eveeno.com/pfk2025

Modern Times als Ausstellung und als Stummfilm mit Klavierbegleitung

Noch bis Sonntag, 16. Februar, läuft im Museum für Neue Kunst die Ausstellung „Modern Times – Bilder der 1920er-Jahre“. Künstler*innen spiegeln in ihren Arbeiten das Leben zwischen den Weltkriegen – auf der Straße, in Fabriken, Ateliers, Cafés und im Kabarett. Den Namen hat die Ausstellung von Charlie Chaplins filmischem Meisterwerk „Modern Times“, das in Ausschnitten auch im Museum gezeigt wird. Wer den Stummfilm in ganzer Länge und mit Klavierbegleitung von Günter A. Buchwald sehen will, hat dazu am Samstag, 15. Februar, um 19.30 Uhr im Kommunalen Kino die Gelegenheit.

Museen freuen sich über Besucherplus

2024 kamen 325.726 Gäste in die fünf städtischen Häuser – Publikumsmagnet war die Hase-mann-Ausstellung

Mit international und regional ausgerichteten Projekten verzeichneten die Städtischen Museen Freiburg 2024 wieder einen Anstieg der Besuchszahlen: Insgesamt kamen 325.726 Menschen in das Augustinermuseum, das Museum für Neue Kunst, das Museum Natur und Mensch, das Archäologische Museum Colombischlössle und das Museum für Stadtgeschichte. Verglichen mit 307.709 Besucher*innen im Jahr 2023 bedeutet das ein Plus von mehr als 18.000 Personen. Die Zusammenarbeit mit dem Lindenau-Museum Altenburg in Thüringen brachte mit „Bellissimo!“ und „Modern Times“ zwei besonders erfolgreiche Ausstellungen hervor – aus dem gewinnbringenden Erfahrungsaustausch entstanden auch Ideen für die Zukunft.

Augustinermuseum

Das Augustinermuseum mit dem Haus der Graphischen Sammlung besuchten im vergangenen Jahr 142.750 Kunstbegeisterte, ein Plus von mehr als 4500 Gästen im Vergleich zu 2023 (138.217). Besonders gut kam die Ausstellung „Wilhelm Hasemann und die Erfindung des Schwarzwalds“ an. 55.284 Menschen ergründeten, wie der Bollenhut die Welt eroberte und der Maler das typische Bild vom Schwarzwald prägte.

Auch das Kooperationsprojekt mit dem Lindenau-Museum Altenburg „Bellissimo! Italienische Malerei von der Gotik bis zur Renaissance“ war beim Publikum sehr beliebt. Insgesamt zog die Schau 38.458 Menschen an. Das thüringische Museum blieb 2024 wegen Umbau geschlossen – dadurch konnte der große Sammlungsbestand nach Freiburg kommen. Besuchende hatten so erstmals die Gelegenheit, die weltberühmte Kollektion von italienischen Tafelgemälden der Spätgotik und Renaissance in Südbaden zu erleben.

Haus der Graphischen Sammlung

Die Ausstellung „Erinnerungen schaffen: Japanische Fotografien“, ausgerichtet von der Ethnologischen Sammlung des Museums Natur und Mensch, zog 9780 Besuchende ins Haus der Graphischen Sammlung. Die Schau „Giovanni Battista Piranesi: Vedute di Roma“ präsentierte die berühmten Rom-Ansichten des Künstlers und erreichte insgesamt 8040 Menschen.

Museum Natur und Mensch

Ins Museum Natur und Mensch kamen 2024 mit 86.017 Natur- und Kulturfans (2023: 83.415) rund 3000 Besuchende mehr als im Vorjahr – ein besonders erfreuliches Ergebnis. Gut angenommen wurde mit insgesamt 39.502 Gästen die Ausstellung „Kristallmagie – Verborgener Zauber dunkler Turmaline“. Den Dauerbrenner um Ostern, die Schau „Vom Ei zum Küken“, besuchten 32.448 kleine und große Gäste.

Museum für Neue Kunst

Das Museum für Neue Kunst lockte 2024 mehr als 48.665 Menschen ins Haus, ein Plus von über 7700 Personen (2023: 40.952). Besonders die Ausstellung „anders hören“ traf auf großes Interesse. Knapp 26.500 Menschen erlebten verschiedene Klangwelten in der zeitgenössischen Kunst. Noch bis Mitte Februar präsentiert das Haus mit „Modern Times – Bilder der 1920er-Jahre“ die zweite erfolgreiche Ausstellungskooperation mit dem Lindenau-Museum Altenburg und zeigt dessen Werke vom Expressionismus bis zur Neuen Sachlichkeit, ergänzt um Arbeiten aus dem eigenen Bestand. Bis Jahresende kamen 11.554 Kunstinteressierte, um Werke von Otto Dix, Conrad Felixmüller oder Elisabeth Voigt zu sehen.

Archäologisches Museum Colombischlössle

Das Archäologische Museum Colombischlössle konnte sich 2024 über einen deutlichen Anstieg der Besuchszahlen freuen. 35.515 Interessierte besuchten das Haus und damit gut 6000 mehr als im Vorjahr (2023: 29.492) – und das, obwohl es 2024 einige Einschränkungen gab. Durch die Bauarbeiten im Colombipark stand das Museum vor besonderen Herausforderungen, die Museumsnacht und der jährliche Aktionstag konnten dort nicht stattfinden.

Die bereits im November 2023 eröffnete Kinderausstellung „KeltenKids – Eine Reise in die Eisenzeit“ kam beim Publikum so gut an, dass das Museum die Laufzeit verlängert hat – bis zum 11. Mai 2025. Bis Jahresende tauchten bereits 36.256 kleine und große Archäologie-Fans in die damalige Zeit ein.

NS-Dokuzentrum

Zwar eröffnet das Dokumentationszentrum Nationalsozialismus erst Ende März 2025, doch schon 2024 beteiligte sich die Einrichtung an verschiedenen Kooperationsprojekten. Ein voller Erfolg war die Veranstaltungsreihe „Freiburg 1944/45“ anlässlich des Kriegsendes und der Zerstörung Freiburgs vor 80 Jahren. Im Mittelpunkt stand eine Aufführung von Benjamin Brittens „War Requiem“ durch den Freiburger Bachchor im ausverkauften Konzerthaus. Die begleitenden Vorträge, Stadtrundgänge und einen Workshop haben insgesamt mehr als 400 Menschen besucht.

Bildung und Online

Auch das Bildungsangebot der Städtischen Museen fand 2024 großen Zuspruch: Insgesamt nahmen knapp 36.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene an Führungen, Workshops, Lesungen, Konzerten und anderen Veranstaltungen teil (2023: 31.347). Ebenso stießen die zahlreichen Online-Angebote auf großes Interesse. Die Website der Museen zählte 259.164 Besuche (2023: 233.088).

In der auf fast 5000 Objekte angewachsenen Online-Sammlung stöberten 27.251 Personen (2023: 19.397). Und die Social-Media-Kanäle erzielten ein Plus und erreichten knapp 19.000 Abonnentinnen und Abonnenten auf Facebook und Instagram (2023: 16.500).

Alles im Fluss?

Volkshochschule vermittelt dieses Jahr Wissen rund ums Wasser

Das neue Programm der Volkshochschule (VHS) Freiburg steht unter dem Motto „Alles im Fluss?“. Zusätzlich zum klassischen Programm gibt es Vorträge, Exkursionen und Kurse rund ums Thema Wasser.

Mit lokalen, aber auch globalen Themen will die VHS den Wissensdurst rund ums Wasser stillen. So können Familien „Bächleboote bauen“ (Sa, 5.4.) oder „Wasser in der klassischen Musik“ (So, 29.6.) aufstöbern. Kreative können sich bei einem Schreib-Erlebnisabend entscheiden, ob sie „auf dem Trockenen sitzen oder ins kalte Wasser“ springen wollen, und das auch wortwörtlich tun. Sprachaffine gönnen sich eine Dreisamexkursion auf Spanisch (Fr, 16.5.) und historisch Interessierte die Führung „Freiburger Wassergeschichten“ (Do, 5.6.).

Auch der Klimawandel wird unter anderem bei einem Online-Vortrag „Zwischen Dürre und Flut“ (Mi, 26.3.) besprochen. Zwei von siebzig Seiten füllen die Angebote rund ums lebensspendende Nass im Programm, das bis August aktuell ist. Es ist also noch viel Platz für Klassiker wie Sprach-, Computer- oder Yogakurse, aber auch für ganz Neues.

So zeigt eine Zuckerkünstlerin aus Dubai in zwei Wochenendworkshops Dekobegeisterten, wie man „zauberhafte Blüten aus Zuckerpaste“ gestaltet. Nicht ganz so detailverliebt, aber nicht weniger künstlerisch geht es voraussichtlich im Graffiti-Workshop „Just spray it!“ zu. Unter Anleitung eines Street-Art-Künstlers können Anfänger*innen sich an Freiburgs legalen Wänden versuchen.

Auch bei den Sprachkursen gibt es Neues. Zum Beispiel in der Reihe vhspresso, die unter dem Motto „klein, stark, gut“ steht. Beim „Quick boost English“ können die Teilnehmenden an vier Samstagen in Minigruppen von ein bis zu drei Personen ihre Englischkenntnisse auffrischen.

Erst Netflix, dann VHS

Und auch Netflix hat die Programmgestaltung der VHS beeinflusst. Mit dem Erfolg von südkoreanischen Serien wie „Squid Games“ gibt es immer mehr Jugendliche, die Koreanisch lernen wollen. Deshalb bietet die Volkshochschule in den Osterferien nicht nur ein „English Easter Camp“, sondern auch einen Koreanischkurs für 12- bis 16-Jährige an.

Neben den klassischen Kursen bietet die VHS auch offene Formate wie zum Beispiel zwei Lernzentren in der Bugginger Straße und der Merianstraße. Hierher können Menschen mit ihren Anliegen und Fragen kommen, die ihr Lesen und Schreiben verbessern wollen. Anmelden müssen sie sich nicht. Für diese und andere Angebote zur Alphabetisierung hat die VHS Freiburg nun das Alpha-Siegel des Landes Baden-Württemberg bekommen.

Ort der Begegnung

Hoch im Trend liegen Kurse in Präsenz mit wirklicher Begegnung, so Direktorin Philine Weyrauch-Herrmann. So sei die Volkshochschule auch ein „Ort für Menschen, die einsam sind“. Aber auch Sprachen lernen sich so einfacher. Zuletzt waren besonders Französischkurse gefragt, ihnen könnte allerdings die italienischen Pendanten den Rang ablaufen. Die ersten Kurse sind schon ausgebucht. Wer keinen Platz bekommt, kann sich auf die Warteliste setzen lassen. Nicht selten wird dann noch ein zweiter Kurs aufgemacht, um den Bedarf zu decken.

Eine Anmeldung zu den Kursen und Seminaren ist ab sofort möglich. Das ist online unter www.vhs-freiburg.de, telefonisch (0761 3 68 95 10), per Fax (0761 2689535), schriftlich oder persönlich möglich. Die Öffnungszeiten sind montags bis donnerstag von 9 bis 18 Uhr und freitags von 9 bis 12.30 Uhr.

Diskussion zu Trauerritualen

Anlässlich der Ausstellung „Himmel und Erde“ lädt das Archäologische Museum Colombischlössle gemeinsam mit der Katholischen Akademie zu einer Podiumsdiskussion ins Museum am Rotteckring 5 ein. Unter dem Titel „So auf Erden... Bestattungskulturen damals und heute“ stehen am Mittwoch, 19. Februar, 19 bis 20.30 Uhr, Rituale rund um Tod und Trauer im Fokus. Während Grabbeigaben im Frühmittelalter den Status der Verstorbenen widerspiegeln oder Trost spenden sollten, stehen heute andere Formen der Trauerbewältigung und Abschiedsrituale im Vordergrund. Mit dabei sind Susanne Brather-Walter, Expertin für Frühgeschichtliche Archäologie, Hanna Kanz, Spezialistin für Empirische Kulturwissenschaften, und Verena Wetzstein, Leiterin des Palliative Care Forums Freiburg.

Die Veranstaltung wird moderiert von Stefan Orth, Chefredakteur der „Herder Korrespondenz“. Einlass ist ab 18.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. Die Plätze sind begrenzt.

Freude über Unterstützung beim Studium

29 Studierende der Albert-Ludwigs-Universität, der Hochschule für Musik und der Pädagogischen Hochschule freuen sich in diesem Jahr über ein Stipendium der Adelhausenstiftung und der Dr.-Leo-Ricker-Stiftung. Diese haben bei ihrer Auswahl nicht nur die Leistungen der Bewerber*innen aus insgesamt 16 Nationen berücksichtigt, sondern auch deren soziales Engagement und die finanzielle Situation. Ganz gleich ob Kirchenmusik, Umweltpädagogik, Medizin oder Deutsch auf Lehramt: „Mit ihrer Förderung leisten die beiden Stiftungen einen wertvollen Beitrag zur Unterstützung der Studierenden“, betonte Michael Fromm, Direktor der Stiftungsverwaltung Freiburg.

Badeverbot in der Fischlaichzeit

Winterbaden ist in der Dreisam nur an einer Stelle östlich der Kronenbrücke erlaubt

Für manche spaßiges Hobby, für viele unvorstellbar: Das Winterschwimmen, auch Eisbaden genannt, wird immer beliebter – auch in Freiburg. An vielen Stellen sieht man Menschen, die sich frühmorgens in die eiskalten Fluten stürzen. Was sie offenbar nicht wissen: Von Oktober bis April ist das nur an einer einzigen Stelle erlaubt.

Angeblich hat schon Johann Wolfgang von Goethe das Eis der Ilm aufgebrochen, um bei frostigen Temperaturen zu schwimmen. Das Baden bei Wassertemperaturen nahe dem Gefrierpunkt soll die Durchblutung fördern, das Immunsystem stärken und den Stoffwechsel anregen.

Doch leider kann das Eisbaden der Natur schaden ist daher nicht überall erlaubt. Der Grund: Im Herbst und Winter haben viele Fische ihre Laichzeit. So legt beispielsweise die Bachforelle ihre Eier in der Dreisam ab. Deshalb gilt vom 1. Oktober bis zum 30. April die Schonzeit, in der Gewässer grundsätzlich nicht betreten werden dürfen. Damit gefährdete Fischbestände geschützt und nicht noch weiter zurückgehen, ist in der Dreisam das Winterbaden deswegen nur an einer einzigen Stelle erlaubt: Im gepflasterten Flussbett östlich der Kronenbrücke, in Fließrichtung hinter dem Cafe Extrablatt, befindet sich ein gepflastertes Flussbett. Hier dürfen Einzelpersonen und Kleingruppen baden, den kleinen Bereich aber nicht verlassen. Andernfalls muss das Winterbaden in der Dreisam ganz untersagt werden.

Aber keine Panik, es gibt in Freiburg viele Alternativen. In allen Badeseen (Flückigersee, Tunisee, Silbersee, Moosweiher, kleiner Opfinger Baggersee/Ochsenmoos, großer Opfinger See und Dietenbachsee) ist der Winterspaß erlaubt und für Fische ungefährlich. In allen anderen Freiburger Gewässern und Bächen ist das Eisbaden aber verboten, da diese noch kleiner und somit empfindlicher gegenüber Störungen sind.

Kurz gemeldet

B31-Tunnel zwei Nächte gesperrt

Das Garten- und Tiefbauamt wartet, repariert und reinigt die Tunnel der B31-Ost in den Nächten von Dienstag, 4. Februar, bis einschließlich Donnerstag, 6. Februar. Während der Arbeiten sind Schützenallee-Tunnel, Galerie und Kapplertunnel nachts von 20 bis 6.30 Uhr voll gesperrt. Das betrifft in der Nacht von Dienstag, 4. Februar, auf Mittwoch, 5. Februar, die Tunnelröhre stadteinwärts. In der Nacht auf Donnerstag, 6. Februar, ist dann die Röhre stadtauswärts an der Reihe. Das Garten- und Tiefbauamt bittet alle Betroffenen um Verständnis.

B31/Schillerstraße zeitweise einspurig

Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung Freiburg modernisiert einen Kanal in der Schillerstraße zwischen Turnseestraße und Greiffeneggring. Dafür muss zeitweise eine Fahrbahn der B31 gesperrt werden. Um die Einschränkungen möglichst gering zu halten, kommt das Schlauchlinerverfahren zum Einsatz: Dabei wird der alte Kanal saniert, ohne eine Grube zu graben. Nach vorbereitenden Arbeiten steht die erste Installation am Montag, 3. Februar, an. Jede Installation dauert zwischen 19 und 24 Stunden, daher laufen die Arbeiten Tag und Nacht. Währenddessen muss eine Spur gesperrt werden. Die Sperrung wird im Verlauf der Arbeiten täglich wandern. Voraussichtlich am Donnerstag, 6. Februar, wird der Einbau fertig sein. Für die finalen Arbeiten ist Anfang März nochmals zeitweise die Sperrung einer Fahrbahn erforderlich.

Rotteckgarage bis 10. März gesperrt

Wegen Sanierungsarbeiten ist die Rotteckgarage mit ihren 350 Stellplätzen seit dieser Woche bis zum 10. März vollständig gesperrt. Zunächst werden die Fahrbahnen des ersten Untergeschosses und der Spindel erneuert. Danach werden das zweite und dritte Untergeschoss saniert. Bis einschließlich 13. Mai muss jeweils eine Ebene wegen der Fahrbahnarbeiten geschlossen bleiben. Die anderen Geschosse sind dann aber anfahrbar, sodass knapp drei Viertel der Stellplätze wieder zur Verfügung stehen.

Infos zum Heizen mit der Wärmepumpe

In Kooperation mit der Energieagentur informiert das Umweltschutzamt darüber, wie der Umstieg von fossilen Heizungen hin zur Wärmepumpe gelingen kann. Am Montag, 3. Februar, kommen die Fachleute von 18 bis 19.30 Uhr ins Tuniberg-Haus (Im Maierbrühl 2) in Tiengen. Sie informieren über Planung, Fördermöglichkeiten und Installation. Weitere Infoabende folgen in Ebnet (13.2.) und Hochdorf (25.3.)

Infos und Anmeldung unter www.freiburg.de/waerme

Gewässerschau am Neunaugenbach

Das Garten- und Tiefbauamt nimmt am Montag, 10. Februar, gemeinsam mit dem Umweltschutzamt am Neunaugenbach eine Gewässerschau vor. Die Begehung startet im Dietenbachpark beim Abenteuerspielplatz Bugginger Straße in Weingarten und führt durchs Rieselfeld bis zum Bollerstaudenweg. Für die Begehung kann es notwendig sein, Privatgrundstücke zu betreten; dazu ist die Stadt berechtigt. Wer für ein Grundstück an einem Gewässer verantwortlich ist, muss innerorts einen Gewässerrandstreifen von fünf und außerorts von zehn Metern einhalten. Hütten, Treppen, Komposthaufen oder Abgrabungen sind dort nicht erlaubt.

Nähere Infos finden sich im Faltblatt „Tipps und Informationen für Gewässeranlieger“ – erhältlich beim GuT oder unter: <https://wbw-fortbildung.de/publikationen-materialien/> (Stichwort „Gewässeranlieger“)

FSB-Bauprojekte in Weingarten

Am Dienstag, 4. Februar, informieren die Freiburger Stadtbau und das Stadtplanungsamt über aktuelle Neubauprojekte der Freiburger Stadtbau in Weingarten. Die Veranstaltung findet von 19 bis 20 Uhr in der Mensa des Adolf-Reichwein-Bildungshauses (Bugginger Str. 83) statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Umweltschutzamt berät auf der GETEC

Das städtische Umweltschutzamt bietet in Zusammenarbeit mit der Energieagentur Regio auf der Gebäudetechnikmesse GETEC (Halle 2, Stand-Nr. 2.2.10) eine kostenfreie und herstellerunabhängige Beratung zu den Themenbereichen Photovoltaik und Windkraft, klimafreundliche Wärme und energieeffiziente Gebäude an. Außerdem gibt es Infos zu Förderprogrammen von Stadt, Land und Bund. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Beratungen sind kostenlos, der Messe-Eintritt ist selbst zu entrichten.

GETEC: 7.–9.2., Messe Freiburg, jeweils 10–17 Uhr. Weitere Infos: www.getec-freiburg.de

Neue Leitungen in Betzenhausen

Die Badenova verlegt bis Anfang April in Betzenhausen neue Trinkwasser- und Fernwärmeleitungen. Betroffen ist der Kreuzungsbereich Sundgauallee, Dietenbachstraße und Hofackerstraße. Die Bauarbeiten sind in drei Abschnitte eingeteilt, die nacheinander jeweils Sperrungen einzelner Fahrbeziehungen erfordern. Umleitungen sind ausgeschildert. Während der Bauzeit gibt es eingeschränkte Parkmöglichkeiten. Der Rad- und Fußverkehr ist nicht betroffen.

Öffentliche Toiletten werden saniert

Die öffentlichen Toiletten in der Turmstraße und bei der Ökostation im Seepark müssen saniert werden und sind bis voraussichtlich Ende Mai 2025 geschlossen. In dieser Zeit gibt es eine temporäre Toilette an der Ecke Eisenbahnstraße/Rotteckring. Im Seepark stehen als Ersatz die Ökotoilette am südöstlichen Seeufer und die öffentliche Toilette am Bürgerhaus zur Verfügung.

Eine Übersicht über alle 14 öffentlichen Toiletten gibt es unter www.freiburg.de/toiletten

Kurs: Obstbäume richtig schneiden

Damit Obstbäume blühen und Früchte bilden, müssen sie fachgerecht beschnitten werden. Das Garten- und Tiefbauamt bietet im Rahmen von „Freiburg packt an“ einen kostenlosen Einführungskurs zum Obstbaumschnitt an. Der Kurs findet am Samstag, 15. Februar, von 10 bis 12 Uhr in St. Georgen statt.

Anmeldung bei „Freiburg packt an“ unter fpa@stadt.freiburg.de

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de